



INFORMATION UND BILDUNGSARBEIT VON UND FÜR DIE SAP®-COMMUNITY



Vereinfachen und veredeln

Ihr SAP-System kann mehr! Die Solutive-Vorstände Christian Steiger (l.) und Tobias Moosherr haben die Erfahrung, Expertise und passenden Werkzeuge, um SAP-Systeme zu optimieren und zu reparieren: Pimp my SAP System! Dieses Continuous Improvement ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche digitale Transformation, ob mit Business Suite 7 oder S/4 Hana. Ab Seite 32

**Gemeinsam stärker
und erfolgreicher**

Seite 15

**Wimmelbild oder
Daumenkino**

Seite 46

**IT-Geschäfts-
modell 2021**

Seite 50

Vereinfachen und veredeln

Nicht alles, was glänzt, ist Gold. Gut, wenn es Experten gibt, die etwas Wertvolles noch wertvoller machen können.

Tobias Moosherr und Christian Steiger verstehen sich auf das Veredeln von SAP-Systemen. Sie arbeiten im Standard und blicken über den Tellerrand.

Das Ergebnis überzeugt: SAP-Systeme, die machen, was der Anwender erwartet. Eine Empfehlung für jeden SAP-Bestandskunden.

Von Peter M. Färbinger

Eine gute und erprobte IT-Handwerkskunst in der SAP-Community nennt sich Customizing. Von Beginn an bestand die Idee, dass ein SAP-System eine halbfertige Ware ist, die mittels Abap-Tabellen customized werden muss. Zu diesen Anfängen vor vierzig Jahren passte auch der Projektansatz Plan-Build-Run – aber auch IT-Leben ist Veränderung. „Plan, Build and Run wurde in einer Zeit etabliert, in der der Aufwand zu kommunizieren und zu kollaborieren deutlich höher als heute war“, beschreibt Tobias Moosherr, Vorstand bei Solutive, und er präzisiert im E-3 Gespräch: „Sich schnell mit den Beteiligten auf neue Dinge abstimmen, eine Websession hier, schnell per Instant-Messenger eine Nachricht verfassen, um neue Ideen und Bedürfnisse einzubringen: Das ist heute Realität.“

Ähnlich, wie es in modernen Rechenzentren oder in der Cloud keine Sicherungsfenster mehr gibt, weil ein 7-x-24-Stunden-Betrieb die Norm ist, hat sich auch die Ausgangslage beim Customizing eines SAP-Systems verändert. „Monatelange Designphasen, um in geschütztem Umfeld Dinge zu realisieren, deren Anforderungen sich vielleicht schon wieder überholt hatten, das war lange die Normalität“, weiß Tobias Moosherr aus eigener Erfahrung. „Nach der Abnahme wurde die Software dann praktisch zu einer Wand gebracht, mit der zwischen Entwicklung und Betrieb getrennt wurde, darübergeworfen und vergessen. Auf der anderen Seite wurde sie vollkommen entkoppelt in Betrieb genommen und als abstrakter Teil eines IT-Systems betrieben.“

Wände überwinden

Das Bild, das Moosherr hier zeichnet, ist typisch für die Anfänge der SAP-Community und ein Anwender sieht vor seinem geistigen Auge auf dieser Wand wahrscheinlich noch meterlange „Aris-Tapeten“ für das Business Process Management. Aber Plan-Build-Run und Aris von Professor Scheer sind Vergan-

genheit. „Um wettbewerbsfähig zu sein, gilt es, die Time to Market zu verkürzen“, postuliert Tobias Moosherr. „Dabei ist jede Mauer, jedes Silo ein großes Hindernis. Verändert hat sich aber neben der zunehmenden Möglichkeit der Kommunikation auch die Arbeitsmethodik – und damit gibt es völlig neue Möglichkeiten.“ Solutive hat dazu auch die passenden Werkzeuge entwickelt.

Für den SAP-Bestandskunden hingegen gilt es genau hinzusehen und mit Partnern wie Solutive nicht nur die richtige Vorgehensweise, sondern auch die richtigen IT-Werkzeuge auszuwählen, siehe Aris. „Der Anschein, dass die klassische Technik wie der SAP NetWeaver nicht mithalten kann, ist nur bedingt richtig. Auch dieser Teil des Maschinenraums kann mit dem richtigen Feintuning sehr wohl Fahrt aufnehmen. Plan-Build-Run sollte heute einfach Teil eines iterativen Application Lifecycle sein.“ In einer moderneren Sprache ausgedrückt, heißt es: Pimp my SAP System!

Aber seit einigen Jahren scheint der operative SAP-Betrieb nicht mehr zur Ruhe zu kommen: Sind das Erscheinungsformen einer dynamischen Wirtschaft, komplexer Aufbau- und Ablauforganisationen oder einfach nur das Resultat schlechter Planung? Also eines falschen Plan-Build-Run-Projektmanagements? „Sowohl als auch“, meint Solutive-Vorstandskollege Christian Steiger. „Meiner Meinung nach wurde es versäumt zu verstehen, dass die Innovationen, die aus dem Geschäftsbetrieb kommen, immer mehr durch die stetig stärker werdende und zentrale Rolle der IT umgesetzt werden müssen.“

Ein wenig argumentiert Christian Steiger gegen den Zeitgeist und gegen eine dezentrale IT-Organisation, wo die Fachabteilungen ihre Cloud-Apps buchen. „Die IT ist – anders als manchmal angenommen – ein signifikanter Innovationsbringer und muss als solcher auch die nötige Wertschöpfung erfahren“, weiß Christian Steiger von vielen erfolgreichen Solutive-Projekten.

Zentrale oder dezentrale IT, Cloud oder On-prem, Plan-Build-Run oder DevOps? Mittlerweile sind die digitalen Herausforderungen umfassend, sodass es kaum eine Antwort auf alle Fragen geben kann. „In den vergangenen Jahren ist mir bei Kunden





Christian Steiger ist Software-Abenteurer und CEO der Solutive. Vor der Gründung seines eigenen Unternehmens war er lange bei der SAP AG in verschiedenen verantwortungsvollen Positionen tätig.



Tobias Moosherr, heute COO der Solutive, war bereits während seines Informatikstudiums für Dell und SAP tätig. Er verantwortet die konsequente Weiterentwicklung der ESM Suite.

immer wieder das eine, aber auch das andere begegnet. Der wichtige erste Schritt ist, sich selber und die Organisation ehrlich zu betrachten, ohne Angst zu haben, dass die eigenen Jagdgründe sich verändern. Der zweite Schritt ist, die Antworten auch hören zu wollen und neudeutsch ‚blameless‘ aufzunehmen“, erklärt Christian Steiger im E-3 Gespräch und er ergänzt: „Häufig ist diese gefühlte Unruhe aber auch einfach eine Fragestellung der Arbeitsweise. Auch die ersten Schritte der Digitalisierung eines Business können zu sehr großer Unruhe im Betrieb führen, wenn alles ohne Ankündigung und Einbeziehung der wichtigen Stakeholder in den Abteilungen einfach über die magische Mauer geworfen wird.“

Wie bereits angedeutet, auch IT-Leben ist Veränderung, was momentan ganz besonders für die SAP-Community gilt und die Nachfrage nach der Expertise und den Werkzeugen von Solutive schnell steigen lässt. Es gibt aktuell im SAP-Vorstand und in der Community einen Generationswechsel: Findet dieser auch in der Informatik statt? Also Hana- und S/4-Innovation versus R/3-Tradition? Abap versus Java? NetWeaver versus Container, Kafka etc.? Christian Steiger antwortet: „Ja, es ist ein Trend, der in den vergangenen Jahren vorherzusehen war. Als ich 2011 am SAP Train Race teilgenommen habe, von Paris nach Madrid zur TechEd, waren das Thema SAP-Gateway und die hybride Welt schon im Fokus. Aktuell kommt es bei der Community verstärkt an und es gibt keinen Zweifel mehr, dass wir auch in Zukunft zunehmend ein Verschmelzen der Welten vorfinden werden. Dies lässt auch der SAP-Community immer mehr Spielraum und Souveränität bei der Wahl ihrer Lösungen und zielt unter anderem auf einen Best-of-Breed-Ansatz ab.“

Vorstandskollege Tobias Moosherr meint dazu, dass dieser Generationswechsel



aber nicht nur in der Community, im SAP-Vorstand oder in der Informatik stattfindet. „Der maßgebliche Treiber dieses Umbruchs ist der Endkunde“, betont Moosherr. Es stellt sich somit die Frage: Wie kann ein SAP-Partner wie Solutive auf die Bedürfnisse der SAP-Bestandskunden reagieren? Und worauf muss der Fokus liegen – abseits der notwendigen Technologie?

„Schon 2016 hatte ich mir auf einem Forum zur digitalen Transformation Folgendes notiert: In einer Welt der digitalen Interaktionen werden Organisationen ihre innovativen Geschäftsmodelle durch Software liefern. Jedes Unternehmen wird ein Softwareunternehmen“, definiert Tobias Moosherr die Erkenntnis aus der Vergangenheit. „Ich denke, gerade im SAP-Umfeld ist diese digitale Disruption mittlerweile sehr präsent. Und die Unternehmen suchen die Antworten auf diese Herausforderungen, explizit auch mit den bestehenden Systemen und Technologien in Kombination und nicht ersetzt durch völlig andere Technologien.“

„Wir sind Software“

Die digitale Disruption in der SAP-Community hat viele Ausprägungen und die damit geforderte Agilität bedingt auch, viele bisher manuelle Schritte zu automatisieren. Das Ausrollen eines SAP-Systems muss immer mehr durch passende Werkzeuge und Automatisierung vereinfacht werden. Somit gelang es auch einigen SAP-Bestandskunden, trotz Reiseverbots und Distance Customizing SAP-Systeme global produktiv zu setzen. Das Change Management hat offensichtlich den Fokus beim Deployment verschoben: Welche Bedeutung hat etwa das Testmanagement? „Um der Geschwindigkeit des Marktes und der IT-gestützten Innovationen gerecht zu werden, ist es essenziell, ein gut funktionierendes Testmanagement zu etablieren“, spezifiziert Christian Steiger diesen für SAP-Bestandskunden sehr wichtigen Schritt zu einem erfolgreichen System. „Denn wer auch in Zukunft noch weiter vorne dabei sein möchte, kommt um neue Methoden und schnellere Softwarelieferungen nicht herum.“

Damit die Qualität, Wartbarkeit und Stabilität im Betrieb aber auch weiter gewährleistet werden können, bedarf es nach Meinung der Solutive-Vorstände Christian Steiger und Tobias Moosherr auch des nächsten Schritts: das automatische Testen. „Hier spreche ich aber explizit nicht von den bisher bekannten Mitteln wie

eCatts und diversen Robotic-Testing-Ansätzen“, beschreibt Christian Steiger die Situation. „Wir als Solutive haben einen Partner ins Boot geholt, der schon seit 2009 erfolgreich eine eigene KI Engine entwickelt hat. In Zukunft werden wir das automatisierte Testen über eine KI-gestützte Lösung auch in SAP abbilden.“ Es geht längst nicht mehr um das Ob, sondern nur um das Wann.

Fail fast, fail often

Nicht nur die Werkzeuge und die Art des Projektmanagements ändern sich aktuell in der SAP-Community, auch die mentale Einstellung gegenüber Fortschritt, Erfolg, Experimentieren und Scheitern wird neu vermessen. „Dank der massiven Erfolge von SpaceX und Tesla ist ‚Fail fast, fail often‘ in aller Munde und scheinbar salonfähig“, bemerkt Tobias Moosherr mit Zufriedenheit. „Man könnte den Eindruck gewinnen, dass Testmanagement und dessen Motivation – das Finden von Fehlern bei möglichst wenig Aufwand – dadurch obsolet werden und Fehler sogar erwünscht sind.“

Dabei denkt Tobias Moosherr an den Ursprung dieses Ansatzes: „Das Motto kommt aus dem Silicon Valley und den dort ansässigen Start-up-Schwärmen und wird häufig falsch verstanden. Das Ziel ist es eben nicht, zu ‚failen‘, sondern zu iterieren. Um erfolgreich zu sein, muss eine Kultur des offenen Umgangs mit Fehlern bestehen.“ Aber das Ziel ist ganz eindeutig, aus den Fehlern zu lernen und Anpassungen vorzunehmen, zu justieren oder vielleicht auch neu zu gestalten. Genau hier sollte ein strukturiertes und integriertes Testmanagement ansetzen, meint Moosherr. „Heute lassen sich mithilfe unserer KI-Agenten oder Prüftools bereits früh im Entwicklungsprozess die ersten Fehler finden und die Iteration früher beginnen“, erklärt der Solutive-Vorstand.

Continuous Improvement

Continuous Improvement klingt logisch, ununterbrochene Veränderungen bedeuten aber auch fortlaufendes Lernen, Schulen, Testen – oder? Sind DevOps, Scrum etc. eine nachhaltige Herausforderung oder IT-Modetrends? „Natürlich sind diese Ansätze gerade in aller Munde“, weiß Christian Steiger aus eigenen Beobachtungen. „Unsere ESM Suite ist ebenso ein Werkzeug, das all dies zulässt. Die Arbeitsweise muss sich dem allerdings auch anpassen, um das volle Potenzial ausschöpfen zu können. Hybride Ansätze sollten also auch nicht gescheut werden. Was ich an dieser Stelle anmerken möchte, weil es oft fälschlicherweise in einen Topf geschmissen wird: Flexibilität hat



Seit 2009 gibt es die Soluteive. Basierend auf der langjährigen Erfahrung mit SAP-Projekten arbeitet das Unternehmen als Beschleuniger für SAP-Systemlandschaften.

aber auch rein gar nichts mit Agilität zu tun! Das darf man nicht verwechseln!“ (Siehe auch Fachbeitrag von Christian Steiger und Tobias Moosherr auf den folgenden Seiten.)

Zum reinen Selbstzweck auf Managementebene oder weil es gerade Trend ist, werden aus diesen Ansätzen dann schließlich nachhaltige Herausforderungen. Aber Tobias Moosherr korrigiert: „Dabei ist ein anderer Blickwinkel sehr wichtig. Schon seit Anbeginn der Zeit waren die Menschen einem sich ständig verändernden Umfeld ausgesetzt, fortlaufendes Lernen ist der Schlüssel zur Anpassung gewesen. Dies gilt auch für Unternehmen, der Einsatz von agilen Methoden in Verbindung mit schlanken Techniken, Lean Startup, ermöglichte das schnelle Anpassen an Veränderungen.“

SolMans Grenzen

Wo stößt der SolMan beim Releasemanagement, Continuous Improvement, Testing und Transportmanagement an seine Grenzen? „Der SolMan kennt eben kaum Grenzen – und darin steckt das Problem“, umschreibt Christian Steiger diplomatisch geschickt das Thema. „Das Niveau an Expertise und Fachwissen, das der SolMan in der Tiefe benötigt, ist immens und übersteigt vielfach die Möglichkeiten der Entwickler und vor allem die Sinnhaftigkeit für einen reibungslosen Betrieb. Der Aufwand der IT ist enorm, um dieses Werkzeug zu beherrschen – was ja eigentlich nur ein Werkzeug sein sollte. Wir haben uns auf die

wesentlichen Aspekte konzentriert – Releasemanagement, Continuous Improvement und Testing sowie Transportmanagement und alle diese Funktionen sicher, beherrschbar und effizient in einer Lösung zusammengefasst.“

Auch Vorstandskollege Tobias Moosherr schließt sich dieser Meinung an: „Wenn wir den SolMan betrachten, sehen wir nur wenige Grenzen – und genau das ist ein Problem. Denn mit grenzenlosen Möglichkeiten kommt auch die Problematik eines verantwortungsvollen Umgangs. Zumal die Frage nach der Sinnhaftigkeit gestellt werden muss, wenn das eigentlich zur Erleichterung angelegte Werkzeug nach dem klassischen Ansatz Plan-Build-Run arbeitet. Unsere ESM-Suite haben wir auf dem Best-of-Breed-Ansatz entwickelt und damit eine innovative Standardsoftware geschaffen, die den Softwarelebenszyklus kontrolliert und beherrschbar begleitet.“

Im zurückliegenden R/3-Zeitalter war das Transportmanagement ein zentraler Bestandteil der IT-Architektur. Gilt das für eine DevOps-Umgebung auch noch? „Das Transportmanagement ist und bleibt ein signifikanter Bestandteil von SAP. Gerade die neu hinzukommenden Herausforderungen wie z. B. eben DevOps rücken Transporte wieder in den Fokus – da sich Abhängigkeiten bei der Delivery nicht mehr ausschließen lassen“, weiß Christian Steiger aus vielen erfolgreichen Soluteive-Projekten. Sein Kollege Tobias Moosherr ergänzt: „Ja, auch in Zukunft werden Transporte

noch grundlegender Teil der SAP-Architektur sein. In einer auf Anpassung optimierten Organisation und reduzierter Time to Cash darf aber genau dort nicht der Bottleneck entstehen und kleinteilig auf Einzeltransportebene und/oder manuell gearbeitet werden. Hier gibt es häufig noch großes Optimierungspotenzial, dem wir mit den Transport- und Simulationslösungen unserer ESM-Suite begegnen.“

Universalantwort: Templates

Templates waren einst eine Universalantwort: Wo positioniert man bei Soluteive aktuell das IT-Management mittels Templates? Christian Steiger: „Templates und ein Template Management sind zielführend und bringen in vielen Use Cases Mehrwert. Aber auch das ist keine Fire-and-Forget-Lösung. Heutzutage muss ein Template eine gewisse Flexibilität mitbringen, auch wenn die Abweichungen zum Teil nur wenige Prozent betragen. Auch gilt es, nach dem Deployment dieses Template bzw. Hochrisikokomponenten gegen ungewollte Änderungen zu schützen. Eine flexible Gestaltung bei reduziertem Aufwand und der vollen Kontrolle über alle Änderungen ist ein effektiver Ansatz, um im Betrieb die Kosten deutlich zu drücken. Wir unterstützen gerade im Konzernumfeld mit unseren Lösungen diesen Ansatz sehr erfolgreich.“

Traum und Wirklichkeit kommen bei den Themen Dynamik, Change und Agilität mit Compliance, Risk Management und



Governance in einen Konflikt. Fortlaufende Veränderungen versus Stabilität? Der SAP-Bestandskunde ist gefordert, wenn es gilt, einen stabilen Betrieb gegen die Innovationen von SAP abzusichern. „Diese Herausforderung sollte keine Kür, sondern die Pflicht sein“, betont Christian Steiger nachdrücklich im Gespräch. „Immer wieder erfahre ich von unseren Kunden, dass es zwei Prozesse gibt: den designten und den geliebten Prozess. Das ist ineffizient und unsicher und zudem wird die Compliance mit Füßen getreten.“ Der Soluteive-Vorstand ist somit überzeugt, dass Prozesse entsprechend der Compliance und Revisionsicherheit etabliert werden müssen, um einen Workaround zu vermeiden. Dazu sind End-to-End-Prozesse nötig, um den Audit-Trail unterbrechungsfrei zu haben und völlige Transparenz zu bieten.

Best Practice und Agilität

„Wir unterstützen unsere Kunden bereits bei der Prozessdefinition, egal ob SOX, GAMP, FDA, DSGVO – in allen Bereichen haben wir Best Practices erarbeitet, auch teilweise mit den großen Wirtschaftsprüfungsunternehmen“, erzählt Christian Steiger aus seinem Arbeitsalltag. „Mit welchen Tools dann die Realisierung stattfindet, dazu geben wir ebenso Empfehlungen. Im Kern muss es kein Kompromiss mehr sein, denn Dynamik, Agilität und hybride Entwicklung können Hand in Hand mit Risk Management und Governance gehen. Auch zu diesem Thema sind wir im Bereich der KI gerade dabei, einen Digital CoWorker zu etablieren, der als Wächter für Revision, Governance und Compliance dienen soll.“ Und Vorstandskollege Moosherr ergänzt: „Richtig, denn wichtig ist nach meiner Erfahrung die durchgängige Transparenz. Mit dem Abbau von Inselprozessen und Informationsilos und der breiten Streuung des Wissens um Compliance und Risk Management kann ein gemeinsames Bild über die Sinnhaftigkeit gestaltet werden.“

Compliance und SolMan

Das Thema Dokumentation und Compliance ist im E-3 Gespräch somit der nächste, logische Schritt: Fortlaufende Veränderungen erleichtern nicht die Führung einer präzisen IT-Dokumentation, oder? Braucht es hierfür dann vielleicht den SolMan? „Hier greife ich den Audit-Trail wieder auf“, erklärt Christian Steiger. „Etablierte digitale End-to-End-Prozesse sind der wichtigste Schritt für die Compliance. Die Dokumentation ist damit automatisch an Bord und auch absolut belastbar. Auch der SolMan ist bei der Dokumentation ein etabliertes

Tool.“ Für Soluteive-Vorstand Steiger ist wichtig, dass die Unternehmensvision mit einer Strategie versehen wird, die sich in das gewohnte Arbeitsumfeld integriert. Denn aus Sicht von Soluteive gibt es im laufenden Betrieb kaum eine größere Herausforderung, als ein Change Management der Arbeitsweise nur aus Compliance-Gründen durchführen zu müssen.

IT Service Management, ITSM, erscheint als universeller Problemlöser: Stimmt das? IT Service Management, sofern es vernünftig und passend etabliert ist, hat die Eigenschaft, auf vielen Ebenen als Beschleuniger zu wirken. Das gilt besonders für Prozesse, die im operativen Business angestoßen werden, und wirkt sich bis ins Deployment aus. Aber damit verlassen wir etwas das SAP-Umfeld, meint Christian Steiger: „Doch grundsätzlich kann ITSM meiner Meinung nach als Turbo wirken. ITSM-Prozesse benötigen Akzeptanz und Weitsicht, um sinnvoll implementiert zu werden.“

SAP-Deadline

Bis 2027/2030 sollten alle SAP-Bestandskunden auf Hana und S/4 konvertiert sein: Aus Sicht von Soluteive, welche Herausforderungen bezüglich Change Management, ITSM, Testen und Transport ergeben sich daraus? „Wir haben in den vergangenen Monaten noch signifikante Details in unsere ESM Suite einfließen lassen, um den Unternehmen die Migration zu erleichtern“, beschreibt Christian Steiger die Situation. Die Umstellung bringt auch Chancen, auf schlankere Prozesse und einen Standard auf Basis der Best Practice. Nicht nur das Projekt S/4 muss dabei betrachtet und kalkuliert werden, sondern auch der Betrieb danach. Aber Christian Steiger weiß auch, dass die guten Ansätze oft nicht dem Arbeitsumfeld der Realität entsprechen und so die Nutzer nach der Umstellung sich selbst überlassen sind. Ein Beispiel ist der Requirement-to-Deploy-Prozess, dazu Christian Steiger: „Passt dieser nicht zu den aktuellen Prozessen, ist eine Anpassung nur schwer möglich. Wir haben hier eine nachhaltige Lösung im Portfolio, die ein hohes Maß an Flexibilität beibehält, sich im Anschluss auch um die Operations kümmert und somit nachhaltig den Lebenszyklus begleitet. Gepaart mit effizienten und vereinfachten Prozessen sind das zwei Fliegen mit einer Klappe: das S/4-Projekt und der Betrieb danach.“

Aufgrund der hohen Kosten einer S/4-Landschaft wird häufig auch eine Konsolidierung vorgenommen. Aber worüber häufig nicht gesprochen werde, meint Tobias Moosherr, sei die Gefahr durch einen Single Point of Failure. „Falls im Worst-Case früher ein System z.B. für ein Land nicht

verfügbar war, konnten die anderen Systeme weiterlaufen und die anderen Standorte waren handlungsfähig. Was passiert aber, wenn es nur noch das eine One-SAP gibt?“, fragt sich Moosherr. „Ohne ein Umdenken der Arbeitsweise und das Anpassen des Tool-Sets kann aus dem erhöhten Schutzbedürfnis schnell eine Verlangsamung der Anpassungsfähigkeit der Organisation resultieren. Die paradoxe Situation – Erkenntnisse in Echtzeit gewinnen, aber nur im Schnecken tempo darauf reagieren können –, wer mag sich das gerne ausmalen wollen?“

Digitale Transformation, oder?

Zum Abschluss des E-3 Gesprächs die unvermeidliche Beurteilung des Gesamtbilds: Aus Sicht von Soluteive, wo steht die SAP-Community beim Thema digitale Transformation? „Wir alle leben und lieben doch die digitale Transformation“, antwortet Christian Steiger ganz spontan und erklärt: „Ich muss zugeben, eine Portion Ironie kann ich mir dabei nicht nehmen lassen. Ich glaube, wir kennen mittlerweile sowohl Vor-, aber auch die Nachteile. Eines muss immer klar sein: Keine Digitalisierung funktioniert, wenn sich der IT-Leiter im gleichen Atemzug anhören muss, dass er bei den Budgets sparen muss. Digitalisierung bedeutet Investitionen in die Zukunft, und zwar in die IT! Die IT ist für mich ein ganz klarer Innovationstreiber und gehört als solcher auch in die Wertschätzung und nicht in den Maschinenraum, sondern ganz nach oben neben den Kapitän.“

Vorstandskollege Tobias Moosherr springt Christian Steiger zur Seite und berichtet: „Gerade ging Folgendes durch die Presse: Eppelheimer Capri-Sun-Chef – Yacht von Hans-Peter Wild krachte in Hafensteg auf Karibikinsel St. Martin. Schuld an der Havarie war offenbar eine Fehlfunktion in der Computersteuerung. Der Kapitän spricht von einer Fehlkommunikation zwischen der Brücke, die mit 14 Computern bestückt sei, und dem Maschinenraum. Dieser Eindruck mag auch an manchen Stellen auf die SAP-Community zutreffen. Es darf nicht der Selbstzweck sein, der Aussagen herausbringt wie: We need to become more agile. We're not lean enough. I want to see our culture shift to fail fast, fail often. Richtiger ist meiner Meinung nach: ein gemeinsames Bild aller Beteiligten, was digitale Transformation für das Unternehmen konkret bedeutet, und das Verständnis, auch mit SAP-Software eine Organisation aufbauen zu wollen, die schnell auf Anforderungen reagieren kann. IT muss und soll Innovationstreiber sein und nicht nur ein Kostenfaktor.“ Danke für das Gespräch.

SAP-Tuning: Mehr Leistung, mehr Sicherheit

Pimp my SAP

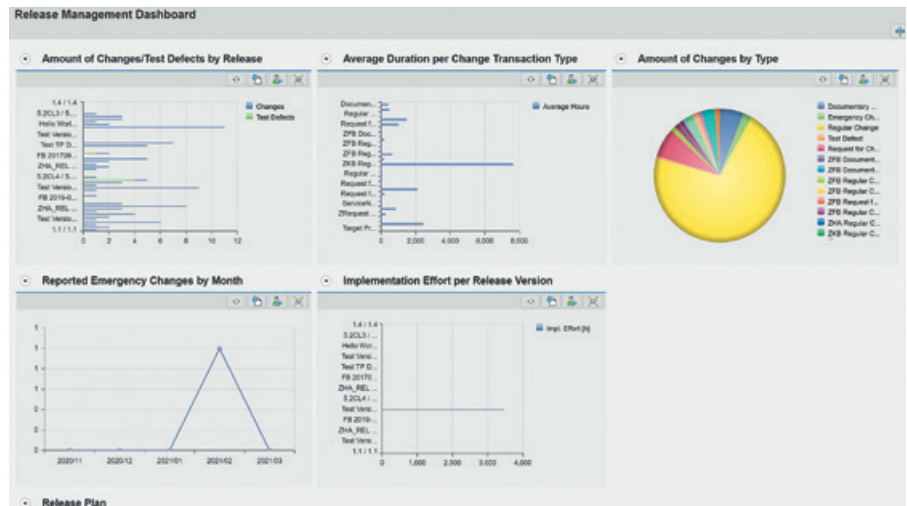
Der edlere Mercedes ist ein AMG, der flottere BMW ein M-Modell und das bessere SAP geht Hand in Hand mit der ESM Suite von Soluteive, dem Tuner für SAP. Die Enterprise Software Management Suite übernimmt zahlreiche Aufgaben wie das Transportmanagement innerhalb der Systemstruktur.

Von Tobias Moosherr und Christian Steiger, Soluteive

Die modular aufgebaute Software Suite von Soluteive sorgt so für einen flexiblen und effizienten Betrieb von SAP-Lösungen in Unternehmen. Dazu verbindet das Enterprise Software Management (ESM) das IT Service Management (ITSM) und Application Life Cycle Management (ALM) innerhalb der SAP-Welt und bringt Unternehmen wie die Fluggesellschaft Swiss in der digitalen Transformation mit SAP nach vorne.

Die Zeit für SAP-Anwender läuft, die Migration der Bestandssysteme auf S/4 Hana ist nicht mehr zu umgehen. Die Umschichtung von IT-Budgets während der Coronakrise hat allerdings zu Verzögerungen geführt – die sich später rächen können (siehe auch E-3 Kolumne Tipps4Success auf e-3.de und Seite 18). Hinzu kommen die zahlreichen Kurswechsel von SAP selbst, was den Wechsel auf die neue Plattform angeht.

Eine Vielzahl der Bestandskunden kann kaum noch nachvollziehen, welche Menge an Guidelines und anderen Anweisungen SAP in den vergangenen Jahren für den Releasewechsel angeboten hat. Dabei liegt die Antwort auf zahlreiche Fragen nahe – und das sogar räumlich gesehen: Soluteive sitzt auf Steinwurfweite zur SAP-Zentrale nahe Walldorf und betätigt sich als Softwaretuner für alle SAP-Lösungen. Das



Übersichtlich und intuitiv zeigen die Dashboards der ESM Suite 5 die relevanten Daten zum Release-Management.

Unternehmen bietet mit der zertifizierten und prämierten ESM Suite 5 ein Werkzeug für Enterprise Software Management (ESM). Verbunden werden so das IT Service Management (ITSM) sowie das Application Lifecycle Management (ALM) für SAP, die ESM Suite übertrifft damit dank intuitiver Bedienung die Fähigkeiten des Solution Manager von SAP. Die Installation ist in kurzer Zeit möglich und optimiert Automatisierungsgrade, die Prozesseffizienz generell, die Erfüllung von Revisionsauflagen und steigert die Betriebssicherheit in SAP-NetWeaver-Landschaften.

SAP hochverfügbar halten

In den vergangenen Jahren sorgten aus dem Ufer laufende SAP-Projekte für

negative Presse, darunter Namen wie Lidl, Haribo oder das Handels- und Dienstleistungsunternehmen Otto. Die Gründe zum Scheitern der Projekte sind vielfältig – zu hastig übergestülpte Strukturen, mangelhafte Vorbereitung und vieles mehr. Soluteive hat dazu ein Best-Practice-Modell erarbeitet, mit dem die SAP-Nutzung die höchste Einsatzsicherheit und Hochverfügbarkeit erhält. Enterprise Software Management schützt Investitionen und erhöht die Wertschöpfung in den Unternehmen.

Transporte in SAP

In SAP stellen Transporte ein wesentliches Element dar. Software und Customizing-Daten werden zum Einspielen zwischen den einzelnen SAP-Systemen transportiert. Die typische SAP-Landschaft besteht dabei aus drei Systemebenen – dem Entwicklungssystem, dem Qualitätssicherungssystem und dem Produktivsystem, mit dem die Endanwender arbeiten. Der Weg von der Anforderung über die Änderung bis zur ausgerollten Funktionalität ist hingegen nicht transparent und stringent vorgesehen, Probleme haben meist den völligen Systemstillstand zur Folge – was sich auch bei der Umstellung auf S/4 nicht

ändern wird. Die Expertise von Solute im Release, Change und Transport Management in Verbindung mit dem möglichen „Fast-Lane“-Service erlaubt Unternehmen innerhalb weniger Tage bereits die Nutzung des Enterprise Software Managements über die ESM Suite 5, die als Standardsoftware zur Verfügung steht. Damit beschleunigt Solute als Enabler die Digitalisierung und den Nutzungsgrad von SAP-Software. Transparenz über Geschäftsprozesse und umfassende automatisierte Prüfungen sind wesentliche Kernfunktionen und sorgen für die Einhaltung der Compliance der einzelnen SAP-Lösungen.

Das Change Management bei der Fluggesellschaft Swiss nutzte einen eigenen Prozess – der allerdings für die gesamte IT galt und nicht spezifisch auf den Bereich SAP ausgerichtet war. Die Folge: eine berüchtigte „Zettelwirtschaft“, die Freigaben und Approvals per E-Mail organisierte. Beim jährlichen externen Audit erforderte die Dokumentation dieser Schattenprozesse einen enormen händischen Aufwand – zum Teil waren diese schwierig wiederherstellbar und wurden im manuellen Prozess intransparent abgelegt. Damit gab es immer wieder „Findings“ im Audit des Change-Management-Prozesses.

Bei der Swiss-Konzernschwester, der Lufthansa LSG/Sky Chefs, war bereits vorher die ESM Suite von Solute im Einsatz. Auch bei der Swiss wurde die Lösung implementiert, um den Change-Management-Prozess voll digital abbilden zu können. Der Anspruch umfasste auch eine Ad-hoc-Auditierbarkeit zu jeder Zeit. Das Ziel: keine Findings mehr im Audit des Change-Management-Prozesses.

Das Resultat: Während der Prüfung wurden vor der ESM Suite per Stichprobe 20 Changes überprüft und dazu auf die einzelnen Mitarbeiter im SAP CCC aufgeteilt. In Meetings mit einem Aufwand von bis zu



Tobias Moosher
ist Chief Operating Officer
bei Solute AG.

drei Stunden wurden diese abgearbeitet. Durch den Einsatz der ESM Suite ist nun ein komplettes Audit in unter 60 Minuten durchführbar – anstelle von zehn Stunden. Diese Zeitersparnis gibt der IT-Abteilung den Freiraum, sich um weitere Digitalisierungsaufgaben zu kümmern.

Mergers und Acquisitions

Unternehmen müssen in der Lage sein, blitzschnell auf Veränderungen zu reagieren. Technologische Entwicklungen, strukturelle Veränderungen im Unternehmen, Übernahmen und Aufkäufe gehören zum Alltag der Wirtschaft dazu. Auch Gesetzesänderungen können dazu führen, dass einzelne SAP-Buchungskreise oder ganze

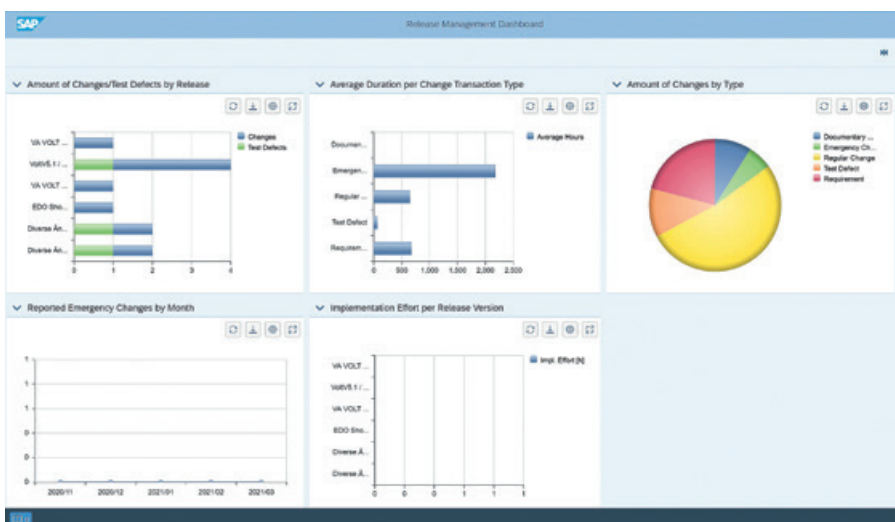
SAP-Systeme aus dem produktiven Betrieb genommen werden müssen. Teilmigrationen oder komplette Übernahmen der Daten werden durch die ESM Suite erleichtert und abgesichert, neue Funktionen können eingespielt werden.

Künstliche Intelligenz nimmt in allen IT-Bereichen eine wachsende Rolle ein – und auch im SAP-Umfeld laufen die Entwicklungen, die digitale Transformation mit intelligenten Lernfunktionen auf Basis der Systemintelligenz zu forcieren. Für Solute besteht in erster Linie die Chance auf einen weiter wachsenden Automatisierungsgrad durch KI – Arbeitsabläufe werden vereinfacht und ein Geschäftsmodell bekommt eine solide Datenbasis. KI erlaubt schnellere Entscheidungen auf einer besseren Datenbasis, erhöht die Anpassungsfähigkeit von Unternehmen auf Marktveränderungen durch Echtzeitinformationen sowie Vorhersagen jenseits menschlicher Fähigkeiten. KI schafft also auch für SAP-Lösungen mehr als Effizienz und ist ein Schlüssel zu erhöhter Wettbewerbsfähigkeit.

Dynamik mit DevOps

Unternehmen, die SAP im Einsatz haben, tun gut daran, DevOps-Werkzeuge und Strategien einzusetzen. Dazu rät der Branchenanalyst IDC. DevOps ermöglicht es Unternehmen, die digitale Transformation zu beschleunigen und Innovationen voranzutreiben. Der Effekt ist nicht nur in agilen Ergebnissen spürbar, sondern baut auch ein neues Entwicklerumfeld auf und bricht mit den organisatorischen Silos. Mit DevOps kann die Systemlandschaft so ergänzt werden, dass agile Softwareentwicklung und eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit stattfinden.

DevOps verbindet die Welten von „Development“ und „Operations“. Damit kann auch dem Mangel an qualifizierten SAP-Entwicklern begegnet werden – denn junge und fähige Absolventen sind nicht an das klassische Wasserfallmodell mit Minor and Major Releases gewöhnt. DevOps hingegen werden voll in die ITSM-Prozesse integriert. Statt nur Rad in einem Getriebe zu sein, sind alle Teammitglieder am gemeinsamen Erfolg orientiert und auch beteiligt. Enger Kontakt bringt die Bereiche Entwicklung, Qualitätssicherung, Betrieb und Management zusammen und bildet eine neue Taskforce, die den Betrieb und das Produkt optimiert und gleichzeitig eine neue Entwicklerkultur prägt. Prozess-Templates sind innerhalb der Unternehmenslösungen von SAP über internationale Unternehmensstandorte im Einsatz – stellen dabei aber gelegentlich einen Bruch der



Ein digitalisiertes Software- und Release-Management schafft IT-Abteilungen zusätzliche Freiräume.

Compliance dar. Die Ursache: Lokale Niederlassungen oder Abteilungen passen einzelne Templates ohne Wissen der Zentrale an. Das Ergebnis entspricht weder den Corporate-Vorgaben und im Extremfall auch nicht den gesetzlichen Regeln. Diese Problematik trifft vor allem auf Unternehmen mit mehreren Business Units und länderübergreifenden Standorten zu, tritt aber ebenso bei Firmenaufkäufen und den resultierenden Systemverknüpfungen zwischen mehreren SAP-Installationen auf. Mit einer Softwarelösung innerhalb der eigenen ESM Suite integriert die Solutive AG ein Corporate Content Tracking (CCT). Damit können Änderungen – mit bewussten Ausnahmen von lokalen Erfordernissen, wie z. B. dem Mehrwertsteuersatz – nur vorgenommen werden, wenn die entsprechenden Abteilungen im Headoffice darüber Kenntnis haben und den Vorgang freigeben.

SAP Solution Manager

IT-Experten warnen aktuell vor einer kritischen Sicherheitslücke im Solution Manager (SolMan) von SAP, die von Angreifern als Einfallstor in alle kritischen SAP-Anwendungen wie SAP ERP, CRM und HR eines Unternehmens genutzt werden kann. Selten wird der SolMan dabei im Betrieb auf den sichersten Stand gepatcht: eine Lücke, die nicht sein muss – der nötige Neustart allerdings erzwingt stets eine Downtime, weshalb Unternehmen oft Abstand vom Update halten. Mit der ESM



*Christian Steiger
ist Chief Executive Officer
bei Solutive AG.*

Suite 5 ersetzt Solutive den Solution Manager und setzt das IT Service Management und das Application Lifecycle Management für SAP-Systeme neu auf. Durch den rein lokalen Einsatz, ohne unkontrollierten Zugriff von außen, ist die Sicherheitslücke sofort geschlossen. Das zentrale Tool dient als Single Source of Truth für die Bearbeitung und die Ablage aller change-relevanten Informationen im komplet-

ten Systembetrieb von SAP-Landschaften. Die ESM Suite macht SAP nicht nur schneller, sondern auch sicherer. Die Software-tuner aus der direkten Nachbarschaft zu Walldorf schaffen sofortige Ad-hoc-Compliance und Revisionsicherheit mit einem ITIL-basierten Change, Release und Transport Management. Automatisierte Sicherheits- und Stabilitätsprüfungen erhöhen die Stabilität der Systeme und gewähren die notwendige Sicherheit beim Umgang mit unternehmenskritischen Daten. Ein vereinfachtes Handling von SAP-Transporten durch Prozesssteuerung reduziert die Komplexität und erlaubt ein fokussiertes und schnelles Abarbeiten der täglichen Aufgaben bei Softwarewartung und Entwicklung. Das gilt auch für SAP in der Cloud, einer immer beliebter werdenden Bestandsform der SAP-Anwendungen, die in der Cloud auch mit Non-SAP-Produkten verknüpft werden können. In der Zukunft steht die SAP Cloud für mehr Agilität und beschleunigte Entwicklungen, zumal erstmals damit auch kundenfreundliche und fortschrittliche Aufgaben erfüllt werden können. Auf der Plattform können bestehende Anwendungen erweitert und an das ERP-System angebunden werden – bis hin zu intuitiven Oberflächen für eine mobile Nutzung.

So treibt das SAP-Tuning die Digitalisierung an: Erstmals haben die IT-Verantwortlichen in den Unternehmen wieder Zeit, sich der Zukunft zu widmen – und müssen nicht den Anschluss an die Gegenwart suchen.

SAP-Anwender: Wüstenrot & Württembergische Gruppe

Drei Tage statt neun Monate: Wer zu Fuß geht, kommt nur schwer an ein entferntes Ziel. So ähnlich erging es der Wüstenrot & Württembergische Gruppe mit dem Solution Manager von SAP. In neun Monaten Pilotphase konnte das SAP-eigene Werkzeug keinen Proof of Value erzielen – die ESM Suite von Solutive allerdings brauchte dafür nur drei Tage. Sechs Millionen Kunden vertrauen den mehr als 10.000 Mitarbeitern der Wüstenrot & Württembergische Gruppe ihre Vorsorge an. Absicherung, Wohneigentum, Risikoschutz und Vermögensbildung sind die Kernthemen des Spezialisten. Zukunftssicherheit wird also großgeschrieben, und dazu gehört auch das eigene Software Management. Mit SAP vertraut W&W auf eine mächtige Lösung, mit der Bestandslösung im SAP-Transportmanagement konnte W&W allerdings

nicht zukunftssicher planen und kein sinnvolles Release Management seiner SAP-Anwendungen unterstützen.

Zukunftssicherheit und Stabilität: Wichtige Kriterien für die Ablösung der Altlösungen waren die Zukunftssicherheit, die Prozessintegration zur Vorgangsverwaltung JIRA, der Grad der Automatisierung und die Anforderungen im Bereich Sicherheit und Stabilität.

Neun Monate SolMan: Eine neunmonatige Pilotphase einer SolMan-7.2-CharM-Umgebung konnte die Kriterien nicht erfüllen, eine Neubewertung der Situation war dringend nötig. Bei der folgenden Evaluierung wurde deutlich, dass der ganzheitliche DevSecOps-Ansatz der vollintegrierten Sicherheitslösungen in der ESM Suite einen deutlichen Mehrwert gegenüber dem Solution Manager bietet. Hier-

durch können erstmals Transportsicherheit und Systemstabilität automatisiert gewährleistet werden.

Drei Tage für den Proof of Value: Die Einführung der DevSecOps-Lösung sowie die JIRA-Integration durch das ESM-Standard-Plug-in wurden unkompliziert und reibungslos in kürzester Zeit realisiert. „Der Proof of Value mit Solutive hat in drei Tagen mehr Anforderungen umgesetzt als neun Monate Pilotphase des Solution Managers“, sagt Rico Schneider, Prozessverantwortlicher SAP bei der W&W IT. Die ESM Suite vereinfacht zudem auch die Arbeit interner und externer Mitarbeiter durch Transparenz und revisions sichere Dokumentation aller compliancerelevanten Vorgänge – in Zeiten von Homeoffice auch ein Kriterium, das bedacht werden sollte.